

18 STUNDEN EURYTHMIE, EIN VOLLES DEPUTAT FÜR EURYTHMIELEHRER ?!*

Seit es Eurythmie an der Schule gibt, ist das Thema was ein volles Deputat für Eurythmielehrer bedeutet, in Wellen ein Dauerbrenner. Immer wurde es vor allem da in Frage gestellt, wo das Geld knapp wurde und wo Eurythmisten als 'exotische Vögel' sich in keiner Weise in ein Kollegium hineinstellen konnten d.h. wo es soziale Probleme gab. Doch immer wieder hat es an den verschiedenen Schulen zu einem Konsens kommen können, immer der jeweiligen Situation entsprechend ein wenig anders.

In den letzten Jahren taucht nun das Problem um das 18-Stunden-voll-Deputat für Eurythmisten an vielen Orten in vielen Ländern zugleich verschärft erneut auf. Das hat verschiedene Gründe:

Einer liegt darin, dass Schulen überall die finanziellen Gürtel im Zusammenhang mit der allgemeinen Finanzlage des Bildungswesens viel enger schnallen müssen und außerdem vielerorts Prüfungszwänge belastender schon in jüngere Altersstufen hinein ragen. Das wiederum führt dazu, dass alle Fächer neu auf den Prüfstand gestellt werden und nach dem Sinn, der Effektivität und der Aktualität gewogen werden. Was liegt wirklich im Bereich des Waldorfschul - Erziehungsauftrages, was kann ausgelagert werden, weil es doch nicht mehr ganz zeitgemäß ist oder weil es mehr in den Bereich der Therapie gehört, oder was muss neu herein, weil es das zur Zeit der Begründung der Waldorfschule überhaupt noch nicht gab? Denn: "Die anthroposophische Pädagogik ist nicht vorgegeben, fertig abgeschlossen, sondern sie ist etwas, was eigentlich jeden Tag neu erobert werden muss durch das Finden der Mitte zwischen dogmatischer Feststellung (wie Waldorfpädagogik sein sollte) und Anpassungskunst (Orientierungslosigkeit, wildem Drang nach Erneuerung)..... Eine Pädagogik der Geistesgegenwart ist gefragt."**

Also alle Fächer müssen sich dieser Frage stellen, alle Kollegen müssen ihr Fach menschenkundlich neu durchdringen und es

vor sich selbst, dem Kollegium und den Eltern geistesgegenwärtig in die Zeit hinein stellen. Eine riesengroße Aufgabe für die Menschen, die eine Schule tragen und verantworten.

Ein riesengroßer Zusammenhang, in dem die Eurythmielehrer stehen, von dem sie einen Teil ausmachen, in dem sie ihren Beitrag im Verhältnis zum Ganzen liefern müssen.

Wie ist der Geist der Zeit, was hat ein Waldorfschulkollegium beizutragen und wie kann es das? Wie Geistes - gegenwärtig ist die Eurythmie, wie Geistes - gegenwärtig sind wir Eurythmielehrer, wie Geistes - gegenwärtig ist der Eurythmieunterricht?

Eine Pioniersituation für alle Beteiligten, in jedem Fachbereich! Für die Eurythmisten kommt außerdem noch hinzu, dass auch ihr Fach sich immer noch in einer Pioniersituation befindet. Es ist nur sieben Jahre älter als die Waldorfschule.

Es ist sicherlich verständlich, dass Rudolf Steiner für alle Waldorflehrer ein reduziertes Stundenpensum verlangt bzw. empfohlen hat. Nur die Eurythmisten haben als einzige Fachgruppe diese Empfehlung als Voraussetzung für ihre Arbeit recht konsequent beansprucht und gelebt. Sie haben bisher auch weitgehend selbstverständlich entweder aus Tradition oder aus Einsicht den Freiraum dafür erhalten.

18 Stunden heißt schlicht und einfach zunächst, dass man nicht mehr als 3 Unterrichtsstunden pro Tag gibt. Da die erste Waldorfschule in Stuttgart 6 Tage (Mo - Sa) Unterricht hatte, ergeben also 6 Tage x 3 Stunden 18 Unterrichtsstunden pro Woche. So gesehen müsste die Diskussion in Ländern mit einem schulfreien Samstag um 15 Unterrichtsstunden pro Woche gehen oder bei reduziertem Samstag um 16 oder 17 Stunden. Alle Lehrer stehen der rasanten Entwicklung unserer Zivilisation gegenüber. Vielerorts haben Kollegen über die Ursachen und Konsequenzen publiziert. Hier sollen nur zwei Gesichtspunkte herausgegriffen werden, die für die Eurythmie wichtig sind.

Pauschal gesprochen kann man sagen, dass Kinder nicht mehr selbstverständlich mit Bewegungs- und Geschicklichkeitsspielen aller Art aufwachsen, d.h. dass man nicht davon ausgehen kann, dass differenzierte Bewegungsgeschicklichkeit zur Verfügung steht. Außerdem werden die Wahrnehmungsorgane, beson-

* Auftakt: 31. 07. 1998 Helga Daniel

** aus: Nachrichten für die Mitglieder Goetheanum Nr. 29 18.Juli 1998 Robert Thomas - aus der Arbeit der Hochschule / Pädagogische Sektion

ders Auge und Ohr in einem solch überdimensional großen Maße beansprucht, dass Kinder auch hier geradezu daran gehindert werden feinere Wahrnehmungen aufzunehmen. Also: der Bewegungsmensch und der Wahrnehmungsmensch sind korrumpiert. Dass es auch andere positive Fähigkeiten gibt, die die jungen Menschen im Gegensatz zu früher zusätzlich mitbringen ist auch wahr.

Was ist nun am Eurythmieunterricht, besonders in Bezug auf die gerade genannten Korruptionen, anders als an anderen Fächern und was macht ihn für den Lehrer so schwierig oder besser gesagt, anstrengend und auslaugend?

Die Eurythmie ist eine Kunst, in der der Kehlkopf schweigt, seine Bewegung zur Ruhe kommt und die ganze Gestalt diese feinen, differenzierten Bewegungen des Kehlkopfes, die er während des Sprechens bzw. des Zuhörens vollzieht, übernimmt. Die Sprache liegt der Bewegung zugrunde, die Sprache als Träger des Ausdruckes des Menschen von sich selber, seinen Gedanken, seinen Gefühlen und seinem Wollen. Diese Sprachbewegungen sind die Bewegungen des Ätherleibes, die einst des Menschen Gestalt gebildet haben und der sich beim Zuhören immer mitbewegt. Diese Sprachbewegungen des Ätherleibes werden dem physischen Leib "aufgezwungen", er muss sich bewegen "als ob" er Ätherleib wäre. Die Bewegung geht beim Eurythmisten sozusagen von Innen nach Außen, von der Seelenregung über das Instrument des Ätherleibes zum physischen Leib. Macht das Kind oder der junge Mensch sie, geht sie anders herum, von der physischen Bewegung über den Ätherleib zur Seele hin. Damit wird auf beide gewirkt.

Das Kind oder der junge Mensch hört die Sprache, bzw. die Musik und sieht die eurythmischen Bewegungen. Wie ist es in der Lage bei den oben genannten Zivilisationsschäden und -fähigkeiten in der Lage was wahr- und aufzunehmen?

In zwei Richtungen befindet sich der beginnende Eurythmielehrer auf Neuland. Er muss lernen die Bewegungsarten der verschiedenen Altersstufen mit ihren Problemen so lesen zu lernen, dass er aus der Eurythmie heraus darauf antworten kann. Er muss aber auch die Eurythmie so differenziert handhaben lernen, dass Kinder und junge Leute sich in ihrem innersten Wesen angesprochen fühlen. Er steht also in vieler Hinsicht auf unbearbeitetem Acker.

Er selbst muss mit oder bei sich selbst zunächst zwei Aktivitäten zugleich tun: sprechen und bewegen. An sich ist das schon ein krankmachender Prozess. Es ist ein langer Erfahrungsweg, auf

dem man sehr fein unterscheiden und damit umgehen lernt wie und wann man die Schüler durch die eigene eurythmische Bewegung in Bewegung bringt und wann und wie das durch das Wort, durch das eigene Sprechen geschieht.

Das Entsprechende gilt für Disziplinfragen. Wann und wie entsteht Disziplin durch die Wirkung der eigenen eurythmischen Gebärde, wann und wie durch die Wirkung des eigenen gesprochenen Wortes. Für den Eurythmisten bedeutet das ständig eine sehr bewusste innerliche Umstellung von dem einen Mittel auf das andere. Oft gelingt das nicht, beides wird gleich stark gehandhabt und verbraucht so Vitalitätskräfte (Ätherkräfte). Ständige Müdigkeit und bald häufige Erkrankung sind die Folge. 2 Stunden in so einem feinen inneren Wahrnehmen und danach handeln können, innerlich wach anwesend zu sein, sind für einen Anfänger sehr viel, auf Dauer kann man schon 3 Stunden pro Tag schaffen, in Ausnahmefällen ab und zu 4. Das heißt also:

Die Sprachbewegungen des Kehlkopfes wie sie beim Sprechen sind und die Sprachbewegung der eurythmischen Gebärde dürfen nicht gleichzeitig stattfinden, soll ein Eurythmist gesund bleiben.

Wille und Wahrnehmung muss beim Eurythmielehrer gleichzeitig anwesend sein. Der Eurythmist lebt im Willen, wenn er Gebärden macht, Formen läuft etc. Er lebt so in seinem Willen, dass er seine eigenen Gebärden innerlich fühlend wahrnimmt und sie somit innerlich erfüllt, also sprechend oder singend sind. Neben dieser Gleichzeitigkeit muss er aber außerdem noch die Schüler und die Unterrichtssituation wahrnehmen, die Wahrnehmungen für "wahr nehmen", und darüber urteilen ob z.B. eine Unruhe oder ein schlechtes Ausführen der Aufgaben aus den Schülern kommt, deren heutigen Bewegungsunfähigkeit, einer didaktischen Ungeschicklichkeit oder aus der eigenen nicht erfüllten und erfüllten Gebärde und er muss entsprechend durch den Willen, die Bewegung oder durch das Wort oder auch durch Stille oder anders reagieren. Das heißt ein gleichzeitiges ganz bei sich, in seinem eigenen Tun, seinem Willen, sein und ein gleichzeitiges ganz außer sich, bei den Schülern sein. Nebenbei muss er auch noch den Stoff überschauen und den Kontakt zu dem Pianisten haben. Der Eurythmist trägt das ganze Unterrichtsgeschehen durch sich selber, seinen Willen, seinen eigenen Leib und Ätherleib und die gleichzeitige Wahrnehmung, die in sich selbst und gleichzeitig außerhalb sich selbst gerichtet ist. Er kann nicht z.B. Pinsel, Farbe, Wasser und Papier

austeilen, einen Auftrag geben und die Schüler damit arbeiten lassen. In der Eurythmie geht es unmittelbar vom eigenen Leib und Ätherleib zu oder in die Leiber und Ätherleiber der Kinder. Das Material, mit dem der Eurythmielehrer umgeht, ist nicht der Pinsel, die Farbe, das Wasser, das Papier, die Tafel, die Kreide, der Zirkel, das Spinnrad oder anderes, sondern die eigenen Gestalt, der eigene Bewegungsmensch, der vom Ich ergriffene und erhobene Ätherleib, der den physischen Leib mitnimmt und das Ätherische der Kinder und deren physischem Leib zum Mitbewegen anregt. Der Eurythmist ist somit Vermittler (Lehrer) und Mittel (Stoff) zugleich. Er erzieht mit sich selber, durch seine eigene Gestalt, durch seine Bewegung. Natürlich ist dieser Prozess und das Selbständiger und Unabhängiger werden der Schüler in jeder Altersstufe anders. Je kleiner die Kinder sind, desto unmittelbarer ist die Verbindung.

Man kann also sagen, dass dadurch, dass der Eurythmist die Wesensglieder der Kinder versucht eurythmisch in Bewegung zu bringen, alle eurythmischen Bewegungen der Kinder durch den Ätherleib des Eurythmisten ziehen. Er muss mit seiner Ätherkraft alle 'Verletzungen' der Kinder ausgleichen, alle Schwächen stärken.

Hier schließt sich an die Frage der Stundenzahl gleich die Frage nach der Schüleranzahl an, die unabhängig von der Zeit die jede Gruppe Unterricht hat, (Kindergarten 20 Min.) ins Gewicht fällt. 18 Stunden sind somit nicht gleich 18 Stunden. Arbeitet der Eurythmist z.B. an einer 2-zügigen Schule und hat die Klassen 1-4 mit je 36 Kindern, unterrichtet er in 8 Stunden (pro Klasse 1 Wochenstunde) 280 Kinder, hat er ab der 5. Klasse Stunden (2 Wochenstunden, geteilte Klassen) hat er bei gleicher Stundenzahl nur 72 Kinder (4 Gruppen à 18 Kinder 2 Stunden pro Woche). Ein Riesenunterschied, der für die Konstitution, die Vitalität des Eurythmisten enorm viel ausmacht. Die stehen auch hier wieder im Mittelpunkt. Für deren Aufbau muss er täglich selbst sorgen, ob das nun durch schlafen, "spazieren gehen", meditative Arbeit, eigenes künstlerisches Tun oder anders geschieht, liegt individuell ganz verschieden. Das alles will und muss aber gepflegt sein, will ein Eurythmist sein Fach wirklich wahr machen können.

Nun gibt es ein Gesetz, das R. Steiner beschreibt und das beinhaltet, dass sich der Astralleib zunächst wehrt gegen die Geformtheit in die er durch die eurythmischen Gebärden hineingebracht wird. Hier gibt es in jeder Eurythmiestunde eine Grenze zu überwinden, die durch den inneren Aufbau (die

Wesensglieder) des Menschen selber gegeben ist. Es erfordert viel methodisch/didaktisches Geschick den Schülern darüber hinweg zu helfen, besonders in der Zeit, in der der Astralleib geboren wird. Doch gerade weil der Astralleib sich durch die Eurythmie in kosmische Gesetze fügt, wird er geordnet und kann später von der Individualität als Instrument besser ergriffen werden. Wieder steht der Eurythmist mit den Kräften seiner eigenen Vitalität dem ausufernden Astralischen der jungen Menschen gegenüber.

Da es im Eurythmieraum keine Bänke gibt und man außer dem Eurythmiestab keine anderen Unterrichtsmittel hat, ist es deutlich, dass auch hier eine Struktur nur durch den Eurythmisten selbst gegeben werden kann.

Und dass der Eurythmist mit der Eurythmie ein Fach unterrichtet, dass es als Kulturfaktor - so wie Musik oder die Sprachen - noch gar nicht gibt, also etwas, das eigentlich noch gar nicht "Welt" geworden ist, wohinein die Kinder und Jugendlichen sich doch inkarnieren wollen, ist noch mal extra ein großer Problem- und Fragenkreis. Auch der erfordert ganz die Kräfte der Menschen, die für dieses Fach stehen. Hier sind sie angewiesen auf einen Umkreis von Kollegen, die sie hierin unterstützen wollen.

All dies ist schwer in Zahlen zu prägen ... 12 Stunden ... 18 Stunden ... 72 Kinder.....280 Kinder.....doch es ist vielleicht ersichtlich, warum eine Schule mit einer höheren Anforderung als 3 höchstens 4 Stunden pro Tag für einen Eurythmisten, ein Scheitern durch Krankheit oder Auszehrung mit veranlagt und sogar geradezu vorprogrammiert.

Gewerkschaftlich kann man mit diesem Thema sicher nicht umgehen. Nur Gespräche, Einsicht in die Belastung der Kollegen, Einsicht in die Situation des gesamten Schulorganismus, Wahrnehmung des Eurythmisten, was er der Schule von seinen eigenen Qualitäten im Laufe der Zeit noch zur Verfügung stellen kann, Qualitätserhöhung des eigenen Unterrichts, Gespräche mit Kollegen an anderen Schulen und noch manches mehr sind nötig - denn - wie soll man all das Notwendige finanzieren?